

7.Fachtagung-Pressereport

Schirmherrschaft Frau Roswitha Beck

Verein zur Unterstützung Gemeindenaher Psychiatrie Rheinland-Pfalz



Der Landesverband Psychiatrie – Erfahrenen (LVPE) Rheinland-Pfalz e.V. veranstaltete mit ca. 60 Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen und Professionellen am 26.09.2003 zu Koblenz seine 7. Fachtagung zum Thema "Psychotherapie auch bei Psychosen". Dieses Thema war bis vor Jahren ein sehr umstrittenes. Die Aussage: Psychotherapien sind kontraindiziert, sie verursachen nur neue Psychosen war nicht selten. Heute ist man der Meinung eine Kombination von Psychopharmaka und Psychotherapie ist die effektivste Möglichkeit den nächsten psychotischen Schub zu vermeiden oder weiter hinaus zu schieben.

In seiner Begrüßung verwies der 1. Vorsitzende des LVPE Rheinland- Pfalz e.V. auf die langen Wartezeiten bei ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten. Für ein Erstgespräch 8 Wochen, Kurzzeittherapie 12 Wochen, Langzeittherapie 5-6 Monate und dies bei einer Überversorgung von 350% laut Kassenärztlicher Vereinigung (KV). Bei den Kinder- und Jugendtherapeuten sieht es noch verheerender aus – Wartezeiten von bis zu einem Jahr.

Frau Roswitha Beck, Gattin des Ministerpräsidenten, erklärte: Der LVPE Rheinland-Pfalz e.V. ist aktiver Teil der Psychiatriereform in Rheinland-Pfalz.

In seinem Vortrag stellte der Psychiater Dr. St. Elsner fest, daß Psychotherapie ein fester und unverzichtbarer Bestandteil der Behandlung von schizophrenen, schizoaffektiven und affektiven Psychosen ist. Das Ziel der Psychotherapie bei schizophrenen Psychosen ist dabei zum einen die Milderung oder das Verschwinden der psychotischen Akutsymptomatik, zum anderen das Bemühen, das Auftreten neuer Krankheitsepisoden oder die Chronifizierung der Psychosen zu verhindern. Die schulunabhängige Psychotherapie kann in 3 Phasen gegliedert werden: Akutphase, postakute Stabilisierungsphase und Remissionsphase. Somit ist die Psychotherapie ein "Bewußter und geplanter interaktioneller Prozess zur Beeinflussung von Verhaltensstörungen und Leidenszuständen die für behandlungsbedürftig gehalten werden". Wichtig ist der Aspekt einer tragfähigen emotionalen Bindung und einer guten Beziehungsqualität. Die am häufigsten eingesetzte supportive Therapie, das ärztliche und psychologische Gespräch, das mehr oder weniger gezielt auf der Grundlage einer guten Beziehung wirkt. Dazu gehört auch die Nutzung einzelner Elemente aus speziellen Therapieverfahren.

Eine über 10jährige Erfahrung mit Psychotherapie hat Frau M. Moravec vom Landesverband der Psychiatrie – Erfahrenen Rheinland-Pfalz e.V. Ihre erste TherapeutIn hatte eine andere Vorgehensweise als sie sich das

vorstellte. Im Laufe dieser Therapie suchte sie die Klinik mehrmals auf. Die zweite TherapeutIn, die sie im Rahmen des Betreuten Wohnens aufsuchte, tat ihr gut. Sie redeten zuerst wöchentlich über Stärken und Schwächen, später zweimal monatlich. Frau Moravec begann in der Werkstatt für behindert Menschen (WfbM) zu arbeiten, engagierte sich im Werkstattrat und übernahm wieder Verantwortung. Seit einem Jahr hat sie die Therapie beendet.

Die "Experimentelle Musikgruppe" des Mutterhauses 2 aus Trier, unter der Leitung von R. Stumm, spielte ein kleines Stück von König Saul der traurig und depressiv auf seinem Thron sitzt. Da kommt David mit seinen Musikanten und sie spielen ihm mit ihren Instrumenten auf und ermuntern ihn, bis er wieder lachen kann.

Wie sich das Verhältnis zwischen den Psychologen/-innen und Frau I. Thiel entwickelte wurde von den TeilnehmerInnen gespannt aufgenommen. Mit 10 Jahren las Frau Thiel den psychologischen Teil der Fernsehzeitung von der Briefkastentante, die mit Weisheit die Probleme löste. Daraus resultierte ihr Berufswunsch: Psychologin. Mit 16 Jahren brauchte Frau Thiel Hilfe und las C.G. Jung und Sigmund Freud. 2 Jahre später war sie das erste mal in der Psychiatrie und bekam Psychopharmaka (Haldol, Truxal und Lyogen) ohne die Situation psychologisch aufzuklären. Ihren ersten Psychologen suchte ihre Mutter aus, der sie nach zwei psychologischen Episoden unvollendet entließ. Ein noch bis heute (23 Jahre) gutes Verhältnis hat sie zu einer Sozialpädagogin. Frau Thiel ist heute der Meinung das die Psychotherapie bei der Behandlung von Psychosen alleine nicht ausreicht.

Der Psychologe G. Milzner sprach über die "Poesie der Psychosen" eine Hypnotherapie des Verrücktseins. Hypnotherapie beschreibt Psychosen als einen kreativen Trancezustand, die Ausdrucksweise psychotischer Menschen als "Poesie". Der Einsatz dieser Psychotherapie verlangt von dem Therapeuten ein hohes Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, sich auf das Erleben psychotischer Menschen einzulassen. Darüber hinaus mußte er die poetische Sprache seiner Klienten verstehen und – durch die Schaffung eines angemessenen "suggestiven" Raums – mit ihnen kommunizieren lernen. Mit beeindruckenden Beispielen aus seiner Praxis nahm Milzner dem vermeintlich konfusem Reden in der Psychosen das Fremde und Angstmachende und stellte gleichzeitig dar, was es für das Selbstverständnis von Therapeuten bedeutet, sich mit Hilfe hypnotherapeutischer Techniken psychotischer Klienten zu widmen.



In der abschließenden Diskussion beantworteten die Referenten die zahlreichen Fragen der Teilnehmer der 7. Fachtagung des Landesverband der Psychiatrie – Erfahrenen (LVPE) Rheinland-Pfalz e.V.

Franz-Josef Wagner
Gratianstr.7
54294 Trier
Tel & Fax 0651/1707967
E-mail f.j.wagner@gmx.net